

«Wenn ich mal nicht singen mag»

Predigt zu Kolosser 3,12-17 am 7. Mai 2023

Liebe Gemeinde

Ob Sie wohl die Krönung von König Charles und Königin Camilla mitverfolgt haben? Wenn ja, ist ihnen vielleicht aufgefallen, dass der König und die Königin, mehr noch als alle geladenen Gäste, ganz besonders gekleidet waren. Ihre Kleidung hatte eine tiefe Symbolik und zeigte uns einmal mehr: Kleider machen Leute. Die beiden sind – wie viele andere in der Westminster Abbey an diesem Krönungstag – besonders Auserwählte.

Ein Kommentator konnte berichten, dass das Königspaar einen Teil der besonderen Kleider, etwa die mit Pelz umnähten Mäntel, bereits im Vorfeld anprobieren konnte. So konnten sie ausprobieren und lernen, sich würdevoll darin zu bewegen.

Um das Anprobieren und Anziehen von Kleidern geht es auch im heutigen Predigttext...und natürlich ums Singen.

«So bekleidet euch nun als von Gott auserwählte Heilige und Geliebte mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut und Geduld! Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben! Über all dem aber vergesst die Liebe nicht: Darin besteht das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi regiere in euren Herzen; zum Frieden seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Und dafür sollt ihr dankbar sein. Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum unter euch: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit, singt Gott, von der Gnade erfüllt, in euren Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder! Und alles, was ihr tut, mit Worten oder Taten, das tut im Namen des Herrn Jesus - und dankt dabei Gott, dem Vater, durch ihn.»¹

Der Brief wurde im ersten nachchristlichen Jahrhundert verfasst und ist an die noch junge christliche Gemeinde in Kolossä, in der heutigen Türkei, adressiert. Die Welt der Jesunachfolgerinnen und Jesunachfolger damals war eine andere als unsere: und doch redet der Brief in unseren Alltag.

Die Liebe hat das erste Wort in unserem Predigttext. Erst danach lesen wir, was wir tun sollen. Unabhängig von unserem Namen, unserer Geburtsfamilie, ob royales Blut in unseren Adern fließt oder ob wir etwas erreicht haben, sind wir von Gott geliebt und auserwählt. Den Christen in Kolossä dürfte dieser Zuspruch besonders gutgetan haben. Die wenigsten von ihnen dürften zu den Einflussreichen oder Gutverdienenden gezählt haben; viele waren Sklaven oder Frauen, die in der damaligen Kultur weniger galten. Also nicht offensichtlich Auserwählte. Und doch sind sie, wie wir, in Gottes Augen besonders. Heilige, Auserwählte, Gottes Ebenbild. Das könnte uns nun einschüchtern oder gar überfordern. Denn ehrlich: so heilig bin ich ja meist nicht. Umso wichtiger ist es darum, dass wir als Gemeinde, aber auch jede und jeder einzeln von

¹ Kolosser 3,12-17 (Zürcher Übersetzung).

uns immer wieder hört, wie wir von Gott angesprochen werden: «Ich habe dich auserwählt!», «Ich liebe dich!» Gottes Zuspruch lässt uns den Blick heben und aufrechter weitergehen. Weil Er uns anders sieht als wir das oft selbst tun.

Dieser Zuspruch ist Grundlage für alles Kommende. Eine Reihe von Aufforderungen und Ermahnungen, was wir tun sollen. Einander ertragen, vergeben, dankbar sein, einander lehren und ermahnen. Das klingt herausfordernd und ist es oft auch.

Gottseidank steht hier nicht nur die bloße Liste, was es zu tun gibt, sondern die Aufforderungen werden von einem Bild umrahmt. Dem Bild der Kleider. Alte Kleider weglegen, neue anprobieren und lernen sich darin zu bewegen, sich wohlfühlen und vielleicht auch mehr und mehr jemand anderes zu werden. Wer seinen Kleidungsstil verändert, weiss, dass man sich an das Neue auch erst gewöhnen muss. Vielleicht braucht eine neue Garderobe einige Anproben, das eine oder andere muss angepasst werden, und vielleicht müssen wir auch lernen, uns darin wohlfühlen und uns darin zu bewegen. Das dürfen wir auch dann, wenn es um Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut, Geduld oder Liebe geht. Wir dürfen in diese Kleider hineinwachsen, bis wir uns darin ganz wohlfühlen und sie nicht mehr hergeben möchten. Genau wie unsere Lieblingsjacke oder unsere Lieblingssocken.

In der Liste der Aufforderungen geht es dann auch ums Singen: «*singt Gott von der Gnade erfüllt in euren Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder*». Auch das ist nicht nur eine weitere Aufgabe auf unserer geistlichen To-Do-Liste, sondern Teil unserer neuen Identität, die sich mehr und mehr darin zeigt, wie wir uns an Liebe, Güte, Erbarmen usw. gewöhnen und diese Dinge wie neue Kleider tragen lernen.

Ich persönlich bin froh, dass die Aufforderung zum Singen und zum Gotteslob in diesem Zusammenhang stehen.

Dass ich singe, macht mich nicht zum Gotteskind, zu jemand Auserwähltem und Geliebtem. Auch wenn ich nicht singen kann, mag oder auch mal nicht singen will, ändert sich nichts daran, wie Gott mich sieht.

Dass wir als Gemeinde aufgefordert sind, einander mit Liebe und Geduld zu begegnen und einander immer wieder auch daran zu erinnern, wie Gott ist, hilft mit, die richtige Perspektive zu bekommen. Gott zu loben und ihm alle Ehre zu geben, hängt nicht nur von meinen eigenen Gefühlen ab.

Dass ich ins Loben und ins Singen hineinwachsen darf, bis ich mich wie in neuen Kleidern frei bewegen kann und mich wohlfühle, entlastet mich.

Ein weiterer Gedanke zum Mitnehmen, wenn auch Sie einmal nicht singen mögen. In Psalm 40,4 lesen wir, dass Gott selbst uns Menschen ein Lied, ein neues Lied, in den Mund legt. Ein Lied, das geprägt ist von der Erfahrung, dass sich Gottvertrauen auszahlt und Gottes Hilfe und Gnade rettet. Vielleicht fällt es Ihnen wie mir manchmal leichter zu beten als zu singen und darum zu bitten, dass Gott ein Lied in meinen Mund legt, auch wenn keines aus meinem Herzen sprudelt.

Amen.

Pfrn. Yvonne Szedlák-Michel, 7. Mai 2023, SDG